

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

30.5.1840 (No. 147)

Baden.

* Karlsruhe, 28. Mai. Der als „verspätet“ bezeichnete Aufsatz in Nr. 63 der Seeblätter über die in der ersten Kammer der Stände vorgetragene Motion auf Vorlage eines Jagdgesetzes hat eine nicht zu verkennende Tendenz, deren erfolgreiche Widerlegung und Bekämpfung im Allgemeinen einem andern, als dem in Zeitblättern gewählten Orte überlassen werden muß. Da jedoch aus jenem Artikel hervorgeht, daß der Verfasser die Begründung der fraglichen Motion entweder nicht gelesen hat, oder dieselbe absichtlich ignoriren oder mißdeuten will, so mögen einige berichtigende Worte genügen, auf deren wirklich ausgesprochene Absicht hinzuweisen. Der Zweck eines Jagdgesetzes soll keineswegs der seyn, „durch das Jagdunwesen“ — „ein mittelalterliches Ueberbleibsel, einen verrosteten Rest des Feudalsystems“ — wieder zurückzuwerfen in jenen barbarischen Zustand, der oft einen Zweifel darüber rechtfertigt, ob der Mensch oder das Wild mehr gilt“, wie in jenem Aufsatz wörtlich gesagt wird, — sondern im Gegentheile der alte, noch bestehende, mit der Verfassung, der Gesetzgebung und der gegenwärtigen Zeit im Widerspruch stehende Jagdverordnungen aufzuheben, und durch ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Gesetz den Grundeigentums- gleich wie den Jagdbesitzer vor aller Beeinträchtigung möglichst zu schützen. Es handelt sich also nicht darum, in einen „barbarischen Zustand wieder zurückzuführen“, sondern ein Recht, welches, wenn es auch „mittelalterlichen Ursprungs“ ist, dadurch nicht an seiner Geltung verliert, mit den geeigneten gesetzlichen Normen, welche wohl auf die Anerkennung Aller Anspruch haben, zu umgeben, und seine ungehinderte und nicht störende Ausübung zu sichern.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Preuzlau, 20. Mai. Wie weit der Fanatismus des Sektensinns die Menschen führen kann, davon haben wir in unserer Nähe wieder ein recht trauriges Beispiel erlebt. Ein sonst unbescholtener Bürger und Schneidermeister P. in dem Städtchen Brüssow, auch Mitglied der dortigen Stadtverordnetenversammlung, hatte sich mit einigen Konventikeln verbunden, in denen sogenannte Altkatholische mit andern unklaren Elementen sich begegneten. Er war aber von seinen neuen Genossen bald wieder erkommuniziert worden, weil er, sey es, daß er sie mißverstand, oder daß man wirklich dergleichen ihm anmuthete, die evangelische Kirche nicht abschören wollte. Genug, der arme Mensch ist in Tobsucht verfallen, muß gebunden und abwechselnd von fünf bis sechs Männern festgehalten werden. Der Zustand schien in den letzten Tagen sich eher noch verschlimmern zu wollen. (Verl. Allg. Kirchenztg.)

Bayern. * München, 27. Mai. Wie vorausgesehen war, ist für ganz Bayern die solenne Begehung des Buchdruckerjubiläums vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Keinerlei Beschränkung findet statt. Nur die kirchliche Begehung des Festes wird nicht gestattet. Auch bleibt die Feier auf die zunächst interessirten Kreise beschränkt. Wo keine Buchdrucker und keine Buchhändler existiren, darf daher der 24. Juni auch nicht festlich begangen werden. Ob nun hier etwas Erhebliches geschehen werde, muß sehr bezweifelt werden. Eher dürfte sich das Fest in Nürnberg auszeichnen, der um seiner vielen Festivitäten in diesem Jahr so beneidenswerthen Stadt. — Aus Aschaffenburg erhalten wir nur erfreuliche Nachrichten. Sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften befinden sich dort seit dem 21. Mai im besten Wohlseyn, und wurden gleich am ersten Morgen nach ihrer Ankunft durch den Besuch des Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt und seiner Gemahlin überrascht. Diese ist bekanntlich die älteste Tochter unseres Königs. Kommen Samstag wird der Erbgroßherzog hierher kommen, und zwar zugleich mit seiner Schwester, der Prinzessin Marie. Beide werden einige Tage auf Besuch bei Ihrer Maj. der Königin-Wittve bleiben. Unterdessen dürfte vielleicht der Großfürst-Thronfolger einen Besuch in Aschaffenburg abstaten. — Durch allerhöchste Verfügung wird das hiesige neue Gymnasium, eine unserer vorzüglichsten Anstalten, dem Benediktinerorden zur künftigen Leitung übergeben. — In einem der nächsten Regierungsblätter dürften wieder einige Veränderungen in der höhern Beamtenwelt bekannt gemacht werden. Namentlich erwartet man die Genehmigung der vom Regierungspräsidenten Grafen v. Glech nachgesuchten Entlassung. Es wird, wie gewöhnlich in solchen Fällen, auch dessen Nachfolger bereits genannt, jedoch jedenfalls ohne Verlässlichkeit. — Se. Erz. der Minister des Innern v. Abel widmet sich mit der ihm eigenen Energie unausgesetzt den Staatsgeschäften, und es zeugen davon die zahlreichen Erledigungen, welche sich rasch nacheinander folgen. — Se. Durchl. der Fürst v. Wallerstein befindet sich in der Regel auf seinem Gut Leutstetten am Starnberger See, kommt aber wöchentlich einige Male hierher. Derselbe ist dem Vernehmen nach im Begriff, diese Besitzung zu verkaufen, vorausgesetzt, daß diese Behauptung nicht auf einem Mißverständnis beruht, indem ich mich erinnere, vor Kurzem bloß die Veräußerung des gesamten Viehstandes auf dem Gut Leutstetten öffentlich angezeigt

gelesen zu haben. — Se. kön. Hoh. der Kronprinz ist noch nicht nach Hohen-Schwangau abgereist.

Würzburg, 26. Mai. Das heutige Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg veröffentlicht eine Bekanntmachung des kön. sächsischen Finanzministeriums, vermöge welcher die Besitzer sächsischer Konventionen $\frac{1}{2}$ Thalersstücke aufgefordert werden, sich solcher in Zeiten zu entledigen, oder sich ihrer in Zahlung an die sächsische Staatskasse zu bedienen, da Sachsen die Einziehung derselben beabsichtigt und seiner Zeit eine definitive Einwechslungsfrist unter angemessenen Präjudizen ausgesprochen wird.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 27. Mai. Gestern statteten Se. kais. H. der Großfürst-Thronfolger von Rußland einen Besuch bei J. J. M. dem Könige und der Königin von Baiern zu Aschaffenburg ab. Se. H. die Erbgroßherzogin und J. K. H. die Erbgroßherzogin begaben sich zu gleichem Zwecke dahin. Die höchsten Herrschaften kehrten den Abend hierher zurück und wohnten einer Vorstellung des Gesellschaftstheaters im Schlosse bei. J. K. H. die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, nebst J. G. der Prinzessin Marie von Baden, sowie Se. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, kehrten heute nach der Mittagstafel nach Mannheim zurück. Se. kais. H. der Großfürst-Thronfolger werden morgen die vorgesezte Reise nach Berlin antreten. (Großh. Hess. Z.)

Darmstadt, 27. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr sind Se. Maj. der König von Baiern, von Aschaffenburg aus, zum Besuche bei der großh. Familie hier eingetroffen, und haben nach bei Hofe eingenommenem Mittagmahl die Rückreise wieder angetreten. — Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland werden morgen nach Berlin abreisen, woselbst höchstwahrscheinlich mit J. Maj. der Kaiserin von Rußland zusammentreffen werden. — Ihre königl. H. die Erbgroßherzogin und J. H. die Prinzessin Marie von Hessen beabsichtigen in der Kürze eine Reise nach München.

Königreich Sachsen. Dresden, 24. Mai. Die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann, ist diesen Morgen von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der Justizminister hat den Bericht über die Ausübung der Strafrechtspflege im Jahre 1838 erstattet. Vor die Geschworenengerichte kamen 5844 Kriminalprozeße, welche 8014 Personen, darunter 1460 Weiber, betrafen. Es wurden 44 Todesurtheile gefällt; von sämmtlichen Strafen sind 22 Proz. infamirend. Die Freisprechungen betragen bei Vergehen gegen die Person 44, bei solchen gegen das Eigenthum 33 Proz. Wegen Diebstahls kamen 5325 Anklagen vor; der Werth des gestohlenen Eigenthums war 1 Mill. 164,045 Fr. Freisprüche kamen 20, politische 35 vor; von den 78 Angeklagten in beiden Rubriken wurden 59 freigesprochen. Von den pariser Blättern wurden im Jahre 1838 bloß 5 gerichtlich verfolgt. Vor das Zuchtpolizergesetz kamen 144,417 Fälle mit 192,254 Angeklagten, darunter 37,870 Weiber. Von 518 aus dem Bagno entlassenen Strafgefangenen wurden 10 Proz., von 5767 aus dem Strafgefängnissen entlassenen 13 Proz. wegen Vergehen, die sie in den ersten Monaten nach ihrer Freilassung begingen, angeklagt. Beugnadigt wurden von den Bagnoengefangenen vollständig 41, theilweise 97; von den Zentralthausgefangenen 207 vollständig, 236 theilweise; von den in Korrekthäusern Verhafteten 103 vollständig oder theilweise. Vor den einfachen Polizeigerichten wurden 202,814 Personen angeklagt. Der Kassationshof fällte 774 Urtheile in Kriminal-, 324 in zuchtpolizeilichen Sachen. Der Staatsrath ermächtigte zu Einleitung von Verfolgungen gegen 119 öffentliche Beamte, darunter 33 Maires. Im Laufe des Jahres nahmen sich 2586 Personen, darunter 700 Weiber, selbst das Leben.

* Paris, 25. Mai. Gestern zwischen halb 3 und 4 Uhr Nachmitt. versammelten sich in den Alleen vor der Sternwarte 3 bis 400 Menschen, worunter einige mit blauen Ueberhemden. Um 4 Uhr wurde dieser Zusammenfluß von Menschen, durch eine gewisse Anzahl Neugieriger vermehrt, im Garten der Sternwarte eingeführt, wo Hr. Arago diese Leute empfing. Es wurde eine Rede an den Hrn. Arago gehalten, um ihm Glück zu wünschen, die Wahlreform vertheidigt zu haben; Hr. Arago sprach seinen Dank dafür aus, und die Menge ging dann stillschweigend auseinander. Diese öffentliche Meinungsäußerung hat weder Anklang gefunden noch zu Unordnungen Anlaß gegeben. — Im „Moniteur parisien“ liest man Folgendes über Afrika: Der amtliche Bericht über die letzte Kriegsoperation der afrikanischen Armee ist noch nicht eingetroffen. Den 15. Mai schrieb man vom Engpaß Mousaia, daß alle Vorbereitungen beendet waren und daß den 16. unsere Kolonnen gegen die südlichen Punkte des Atlas hinab steigen sollten, um gegen Medea zu ziehen. Glaubwürdige Erkundigungen bestätigten, daß die Wegnahme des obigen Tonia und der Stellungen, wo der Feind sich verschanzt hatte, den 12. Mai unsere Armee bloß 50 Tode und ungefähr 150 Verwundete gekostet hat. Unter diesen letzteren nennt man den

Feuilleton.

Ein Zug aus Maria Capelle's Jugend.

Bei dem gespannten Antheil, mit welchem der bloße Liebhaber erschütternder Vorfälle wie der ernste Seelenforscher die Entwicklung des (in diesem Blatte vielfach erwähnten) Prozesses gegen Madame Caffarge wegen Giftmordes — ein peinlicher Rechtsfall, der durch das Vorkommen ähnlicher Verbrechen im Zeitraum weniger Monate in Frankreich gesteigertes und erschreckendes Interesse erhält — begleitet wird die nachstehende Anekdote aus den frühen Mädchenjahren der Angeklagten, deren Unschuld oder Schuld bis jetzt nur der Richter im Himmel und jener in ihrem Herzen kennt, vielleicht eine größere Beachtung finden, als der anscheinend unbedeutende Inhalt, dessen Einzelheiten übrigens von mehreren glaubwürdigen Personen übereinstimmend verbürgt sind, sonst verdienen würde.

Es war unter der Restauration oder kurz vorher. Herr Capelle (der Vater der nachmaligen Madame Caffarge) bewohnte damals Straßburg — ein wackerer

Artillerieoberst, ein Mann von Ehre, geliebt von seinem Regiment, geachtet von seinen Oberen, gesucht in den ersten Gesellschaften wegen seines ausgezeichneten Benehmens, seiner heitern Laune, und vorzüglich wegen seiner Tochter. Marie war noch sehr jung, aber schon traten jene Schönheit, jene Anmuth, jener Geist, die sie selbst im Kerker nicht verlassen haben, auffallend hervor; lebhaft, munter, voll guter Einfälle, liebenswürdig — wollte man sie in allen Gesellschaftskreisen, bei allen Lustpartien; im Schauspiel, auf dem Ball, in den Abendvereinen aller Arten war es stets Marie, welche die Aufmerksamkeit beschäftigte, die gleichgültigen Blicke fesselte, die man umringte, bewunderte, feierte; sie verdunkelte alle Kinder ihres Alters; und wie es zu sehen pflegt, man übertrieb noch ihre Vorzüge, so fand Marie, vor lauter Aufschmückung, Verzierung und Ausschmückung von der Hand oder Zunge der Schmeichelei, allmählig aus dem Kreise der andern Sterblichen herauszutreten und etwas Außerordentliches, Wunderhaftes, Uebernatürliches ward.

Welcher Vater hätte nicht eine solche Tochter vergöttert? Ihren leisesten Wünschen kam er zuvor, befriedigte ihre kleinsten Launen; eines indessen gab es, worin er des Tochterchens Willen nicht that. Unser Oberst besaß einen wunderschönen

Generallieutenant Marbois, den General Rumigny und den Bataillonschef Grosbon. In dem verschanzten Lager von Musata, am Fuße des Atlas, werden bedeutende Vorräthe aufgespeichert; Blida ist reichlich mit Allem versehen. Den 15. drang ein Haufe arabischer Reiter bis über das »viereckige Haus« (Maison-carrée), aber eine aus Kuba gezogene Abtheilung brachte ihr einen namhaften Verlust bei. — Es scheint gewiß, daß das Ministerium ernstlich mit einer Arbeit über die Umgestaltung der Präfekturen beschäftigt ist; der Ministerrath war gestern, wie es hieß, zu diesem Zwecke versammelt. — Der Bericht des Grafen Roy wird von allen Seiten angegriffen; die Stellung der Pairskammer in der Rentenumwandlungsfrage ist überhaupt eine peinliche und kann selbst für die Folge noch von eigener Wichtigkeit werden. Gewiß aber ist, daß das Ministerium durch das Zurückweisen des von der Deputirtenkammer angenommenen Konversionsentwurfs nicht im Geringsten in seiner Existenz erschüttert wird. Hr. Thiers, sowohl als Abgeordneter, Minister und Rathspräsident, gehört nicht zu den überspannten Freunden der Zinsherabsetzung. — Es verdient bemerkt zu werden, daß heute die Organe der ministeriellen, unabhängigen und äußersten Linken Auszüge aus einer neuen Auflage »Ueber das französische Verwaltungssystem, von Hrn. Cormenin« (dem radikalen Viconte) enthalten, in welcher das Verdienst Napoleon's als Staatsmann und Regent herausgehoben wird. — Die große tragische Schauspielerin Rachel, bekanntlich aus einer israelitischen Familie, heirathet den Sohn eines ehemaligen Deputirten und Rathes in einem königl. Gerichtshofe; der junge Mann spielt eine bedeutende Rolle in der radikalen Presse. — Ahermals hat ein Deutscher, nämlich Hr. Theodor Fir, den Preis in einer von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften aufgegebenen Frage: »Ueber den deutschen Zollverein und seinen Einfluß«, davon getragen. Der Bericht des Hrn. Passy über die eingegangenen Denkschriften ist überaus merkwürdig und selbst werth, gekrönt zu werden.

* Paris, 25. Mai. Man schreibt aus Bordeaux vom 21. Mai: »Bis daher hatte Eligabide die Umstände des dreifachen Mords, dessen er sich schuldig gemacht, eingestanden, ohne zu versuchen, sein Verbrechen kleiner zu machen; nun scheint es aber, daß er, die Folgen, die diese gräßliche Frevelthat für ihn haben muß, sich überlegend, jetzt behaupten will, er sey seit seiner Kindheit Anfälle von Monomanie, unterworfen und er habe denn wider seinen Willen dem Schwindel nachgegeben, der ihn zum Verbrechen trieb. Er hat, wie es heißt, sich erboten, verschiedene Beweise für die Nichtigkeit seiner Behauptung beizubringen.« — Sir Sidney Smith, der greise englische Seeheld (der bekanntlich schon lange in Paris wohnt) ist bedenklich unwohl.

*i. Paris, 25. Mai. Der Bericht des Hrn. Roy über die Rentenkonversion ist so ausgefallen, wie wir längst vorhergesagt: die Kommission hat den Gesetzesvorschlag verworfen. Es fällt besonders auf, daß sie sich auf den Grundsatz stützt, die Operation sey nicht gesetzlich. Was ist denn aber Legalität? Die Minister haben die Operation vorgeschlagen, die Deputirtenkammer hat darüber diskutiert und abgestimmt, sie hat das Gesetz angenommen, und es beruht auf einer Illegalität! Noch muß bemerkt werden, daß die Kommission die Minister nicht angehört und also ihren Entschluß gefaßt hat, ohne vorher sich mit dem Rath zu berathen, woraus man denn allerdings schließen kann, daß der Rath und die Pairskammer einer und derselben Ansicht sind. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Kohary ist abgereist. Der Thäter des an ihm verübten Golddiebstahls ist noch nicht ertappt; die 15,000 Fr., die sich auf eine so wunderbare Weise wieder gefunden, sollen aus der Kasse des Königs gekommen seyn [?]. — Der Herzog v. Nemours, da die Dotation verworfen, bezieht nach wie vor 36,000 Fr. aus der väterlichen Kasse; die Einkünfte der Herzogin betragen 200,000 Fr.; sie werden nebst ihrem Gefolge aus der königlichen Küche gespeiset. Das junge Ehepaar lebt sehr eingeengt.

* Deputirtenkammersitzung vom 25. Mai. Hr. Roget (vom Loiredepartem.) fragt den Finanzminister, wie er die außerordentlichen Ausgaben bestreiten könne, welche sich auf 86 Millionen belaufen, da die Hilfsquellen des Tilgungsfonds höchstens 62 Millionen betragen. Der Finanzminister erwidert, daß er später bei Diskussion des Budgets diesem Einwurf begegnen werde. Die Kammer schreitet hernach zur Verhandlung über die Binnenschiffahrt. An dieser Debatte nehmen Theil Hr. Dangeville, der Minister der Staatsbauten und General Pairhäns. Es kommt hier abermals die Rivalität zwischen den Nord- und Süddepartementen in's Spiel und zur Sprache. Bis auf diese Stunde sind über den Gesetzesentwurf wegen der Verfertigung von Napoleon's Nische als Redner eingeschrieben: d a f ü r die H. H. Gauguier, Spinasse, Golberg; d a g e g e n H. Glais Bizoin. — Zusammenkunft in den Kammerabtheilungen. Zuerst wurden heute die Präsidenten und Sekretäre der monatlichen Bureaux ernannt. Die Ernennungen haben aber keine politische Bedeutung mehr. Dann beschäftigten sich die Bureaux mit dem Entwurfe über die in Frankreich wohnenden politischen Flüchtlinge. Die Regierung ließ dem Betragen der Fremden Gerechtigkeit widerfahren. Der Entwurf wurde unverändert gelassen und die Kommission ohne Diskussion ernannt. — Hr. Gavin ist endlich von seiner Urlaubsreise zurück und morgen wird die Kommission in Bezug auf den Antrag des Hrn. v. Remilly ihre Prüfung vollenden. — Auch mit dem Entwurf über die zum öffentlichen Nutzen geschehenden Eigenthumszwangsabtretungen, welcher in der Pairskammer zu so langen Diskussionen Anlaß gegeben hatte, wurde heute die Prüfung angefangen. Der Minister der Staatsbauten nahm das Wort und drang auf eine Sicherstellung der Zwangsabtretung. — Das »Journal von Cher-

bourg« berichtet, daß man in dieser Stadt ein Schreiben von einem Marinefeldaten auf der Korvette »la Triomphante« erhalten habe, nach welchem eine Schaluppe dieses Fahrzeuges, das mit zum Blokadegeschwader vor Buenos Ayres gehörte, von den Blokirten genommen und alle darauf befindliche Mannschaft umgebracht worden wäre.

* Paris, 26. Mai. Die »Société biblique« von Paris hat, dem Beispiel Englands und Amerikas folgend, beschlossen, die v. Sacy'sche Uebersetzung des Neuen Testaments für den Gebrauch der dürftigen Blinden drucken zu lassen. Die von der Glasgower Gesellschaft gewählten Schriftzeichen wurden, mit einigen verbessernden Aenderungen, vorgezogen, nachdem mehrere Prüfversuche in der Institution royale des Jeunes Aveugles unter der Leitung des Hrn. Dufau, welcher seit 20 Jahren zweiter Lehrer an der genannten Anstalt ist, angestellt worden waren. — Hr. Verlioz ist vom Minister des Innern zum Tonseker des Marfches auserwählt worden, welcher bei der Verbringung der sterblichen Reste der Julioyfer nach ihrer endlichen Beisehungstätte unter der Säule auf dem Vauxillienplatz gespielt werden soll.

*r. Paris, den 26. Mai. Wie es heißt, wird der Prinz Joinville nach seiner Rückkehr von St. Helena zum Konreadmiral ernannt. Das soll auch die Ursache seyn, weshalb ein so zahlreiches Geschwader, wenn auch bloß aus kleinen Fahrzeugen bestehend, die Reise mitmacht. — Das Gerücht der Zurückberufung des Hrn. v. Rumigny aus Madrid gewinnt an Glauhen; man spricht vom Marschall Clausel als seinem Nachfolger. — Der »Constitutionnel« ist vermuthlich allein seiner Meinung über die Bewunderung, welche er über den beendigten Feldzug in Afrika ausdrückt. Darüber herrscht aber nur eine Meinung, daß dem Kronprinzen und dem Herzog von Anmale enthusiastischer Beifall zu zollen sey. Selbst die spöttischen Witzblätter und die skandalösen legitimistischen Kronschreiber sprechen durch ihr Stillschweigen über das Benehmen der Prinzen klar aus, daß auch sie die allgemeine Bewunderung theilen. Es ist wahr, daß der Herzog von Anmale zu Fuß, nachdem er sein Pferd einem Obersten gegeben, dem das seinige weggeschossen wurde, der erste an der Spitze seines Regiments die feindliche Verschanzung erstieg. — Es rückt nun die Zeit heran, wo in ganz Frankreich die Municipalräthe erneuert werden; hoffentlich wird das zu Paris gegebene Beispiel in den Departementen keine Nachahmung finden. In einem pariser Stadtwahlbezirk mußte man dreimal ein Kollegium zusammenberufen, damit die gesetzliche Anzahl Wähler sich einstellte. Das Ministerium spornet nun (was seit lange nicht der Fall war) den erkalteten patriotischen Eifer der Wähler an, und gibt dem Kabinete vom 15. April bei dieser Gelegenheit einen Seitenhieb. Das Kabinete erklärt in seinem Manifeste dem Individualismus, der die Gemüther erkaltet und alle Lebenskräfte des Staats austrocknet, den Krieg und spricht der Konzentration (wie gestern Cormenin) das Wort. Nur diese allein mache ein Volk aus. Das Kabinete vom 1. März ist fest entschlossen, der Chorage aller patriotischen Gesinnungen zu seyn. In ihrer Entwicklung wird es seine Kraft schöpfen, dadurch von Außen Achtung erwerben und im Innern Vertrauen einflößen. — Bei Gelegenheit der nun im Augug begriffenen Präfektenverfertigung führt man das Wort eines Ministers des 15. Aprils an: Wenn ich den Muth gehabt hätte, radikale Verbesserungen anzubringen, so würde ich an 50 Präfekten wegen Geistesunfähigkeit abgesetzt haben. Man beruft sich auch bei dieser Gelegenheit auf die Ansicht Bacon's, der da sagt: It is in vain to consult of matters if we do not consult of persons also. Matters are nothing but dead images; but the execution of affairs consists in the choice of persons. Welches aber mit dem Prinzip des Hrn. Thiers »des choses et non personnes; la qualité et non la quantité« geradezu im Widerspruche steht. — Die durch das Paketboot »Sully« aus Neapel eingetroffenen Berichte sind minder beruhigend, als zu erwarten stand. Man begann in Neapel, an der Unzufriedenheit der französischen Vermittlung zu zweifeln, denn von beiden Seiten werden die Forderungen übertrieben. (Nach der »Revue de Paris« verlangt England bloß 80,000 Ducati Entschädigung.) Als Gerücht wurde den 16. in Neapel verbreitet, 15,000 Mann Oesterreicher würden das Mailändische verlassen, um sich den Grängen Neapels zu nähern. Auch die unvermuthete Entfernung des Hofes nach Sicilien vermehrt die Unruhe. Demnach sieht ansieht frieblich alles kriegerisch aus. Kein Wunder, daß die Gemüther gespannt sind. — Das französische Konsulat in Alexandria ist nun im Besitze sämmtlicher Untersuchungsakten der bedauerlichen Vorgänge in Damaskus. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde die Verhandlung über die Binnenschiffahrt fortgesetzt, und der Gesetzesvorschlag schließlich mit 211 gegen 103 Stimmen angenommen. Hierauf wurde zu der auf der Tagesordnung stehenden Verhandlung über die Verfertigung der sterblichen Hülsen des Kaisers Napoleon übergegangen. (Allgemeine Bewegung.) Hr. Glais Bizoin sprach gegen den Gesetzesvorschlag. Der Redner griff an sich nicht den Entwurf an, sondern bloß den wieder erweckten Enthusiasmus für Napoleon, der »ein Genius des Bösen wie des Guten war. Die größte Wohlthat, welche die Vorsehung meinem Vaterlande und Europa erweisen konnte, war der Fall der kaiserlichen Regierung.« Deshalb will der Redner nichts von dem Modeenthusiasmus wissen. Hr. Gauguier sprach zu Gunsten des Gesetzesvorschlags. Hr. de Lamartine nahm das Wort, um über, d. h. für und gegen den Entwurf zu sprechen. Er meinte, der Gedanke an sich sey lobenswerth, allein zu voreilig. (Die Sitzung dauerte bei Abgang der Post noch fort, wird aber vermuthlich heute beendigt werden, und zwar mit der Annahme des Vorschlags.) Die wichtigste Kommissionsarbeit von heute war die, welche sich auf den Antrag des Hrn. v.

Kanarienvogel, Marie aber einen Sperling; der gelbbefiederte Sänger bewohnte einen zierlichen, kleinen Kanarienvogel im Staatszimmer, der unscheinbare Spatz nur einen Käfig von grobem Eisenrath in einer Abstellkammer. Marie, eigeninnig, wie jedes Kind ihres Alters, dem man nie etwas abzuschlagen pflegt, wollte durchaus den Sperling an die Stelle des kanarischen Zeisigs setzen, ihren Liebling an den ihres Vaters. Herr Capelle aber setzte seinen Kopf darauf, dem Verlangen seiner Tochter nicht nachzugeben, schlug ihr sogar ab, dem Sperling ein Plätzchen neben dem Kanarienvogel zu gönnen — ein gewöhnlicher, grauer Spatz hätte sich doch zu schlecht in einem Staatszimmer ausgenommen! Man wird es vielleicht etwas unglaublich finden, daß der Drift, bei seiner sonst so blinden Liebe für sein Töchterchen, diesem in einer solchen Lapperei durch den Sinn fuhr; allein erstlich hing Herr Capelle ganz ungemein an seinem Vogel — eine nicht eben verwunderliche Bizarrie! hatte doch Augustus seine Wachtel, Honorius sein Huhn, Mazarin seinen Affen, Crebillon seine Katze, Voltaire seinen Adler, Buffon seine schwarzen Ferkelchen u. s. w.! Bot nicht einst z. B. Honorius Rom, die Hauptstadt der Welt, an, wenn man ihm nur Roma, sein geliebtes Huhn wieder gäbe? — Und dann würde Herr Capelle, wann er einmal eine Sache für schlecht befunden hatte, sie um alle Schätze der Welt nicht für gut befunden haben; er war in dem Punkte ganz ausnehmend genau und gewissenhaft; ein Wort einmal gesprochen, und er hätte sich eher verbrennen lassen, als es wieder zurückzunehmen.

Marie, so oft von ihrem Vater abschlägig beschieden, hatte anfangs geschmollt,

der Oberst aber sie schmollen lassen, alsdann, wie das Schmollen nichts half, munter ihren Entschluß gefaßt. Die Liebkosungen begannen beiderseits aufs Neue mit tausendlei drolligen und rührenden Zügen und Abwechslungen; Marie küßte den Vater, der Vater Marie, Marie krabbelte vertraulich mit den kleinen Fingerchen in Herrn Capelle's Schnurrbart, und Herr Capelle drückte rauh sein härtiges Kinn an Mariens zarte Wange. Da stellte sie sich wieder, wie schwer verlegt von der Reibung, that als komme ihr das Weinen; der Oberst suchte sie zu trösten, und das Ende vom Liebe war allemal die Frage der ambitionirten Kleinen: »Darf ich Zist in den Salon stellen?« Darüber fuhr Herr Capelle auf, und sprach ein kurzes, strenges »Nein!« Marie wandte sich dann wieder zu ihrem Sperling, die Keuglein roth von Thränen, das Herzchen heftig pochend vor Gemüthsbewegung, bereitete ihrem Liebling seinen Futterteig, rief ihn beim Namen, nahm ihn in ihre schimmernd weißen Händchen, liebte ihn aufs zärtlichste, schmeichelte ihm auf alle erdenkliche Art; Herr Capelle dagegen besuchte seinen Kanarienvogel, säuberte ihm eigenhändig den Bauer, gab ihm frisches Wasser, neuen Zucker, weidete mit seltener Lust seine Augen an den zarten Formen, dem reizenden Gefieder seines Vögchens.

(F. f.)

Logogryph.

Ich bleib vor- und rückwärts gleich,
Und beherrsch' ein Königreich.

Remilly bezog. Es wurden wieder neue Ausnahmen in Beziehung auf die Wahl der Beamten zu Deputirten gemacht. Zum Berichterstatter wurde Hr. Manrat Vallange ernannt, mit einer Majorität von Stimmen gegen Hr. Dupin.

*r. Toulon, 21. Mai. Zwischen dem Marschall Valée und dem Herzog von Orleans herrscht, wie man wissen will, große Spannung. Der Kronprinz wollte in dem am 11. zu Autsch Musafia gehaltenen Kriegsrathe, daß die Reserve-division bei dem Bergpaß eine gute Stellung einnehmen und die beiden andern Divisionen den Durchgang südlich von der Seite von Medea angreifen sollten, um Leute zu ersparen und die Araber zwischen zwei Feuer zu bringen, allein der Marschall zog den Angriff in der Fronte vor. — Der „Moniteur parisien“ enthält folgendes Schreiben aus Algier vom 17. Mai: Den 15. um 1 Uhr Morgens ging bei der Fahrt Konstantine ein zahlreiches Korps arabischer Reiterei über den Aratsch und folgte dem Fuß der Hügel längs der Mitidja zwischen Kuba und Hussein-Dey. 80 Kabylen, welche bei dem Weg- und Brückenbau angestellt sind und unter Zelten wohnen, wurden zerstreut oder hinweggeführt. Die Zahl der Letztern beträgt 40. Die Araber, ihren Weg längs des Aratsch fortsetzend, waren um 4 Uhr Morgens in der Ebene Hussein-Dey. Nun begann ein heftiges Gewehrfeuer zwischen Arabern und den Bewohnern einiger der Häuser, gegen welche sie angezogen kamen. Das erste Haus, auf welches sie an der Straße von Konstantine stießen, ein Wirthshaus „au Repos des Voyageurs“ genannt, wurde rein ausgeplündert. Es gelang aber den Bewohnern, zu entkommen. Ein anderes Haus wurde ebenfalls weggenommen und mehrere der Bewohner getödtet oder hinweggeführt. Etwas weiter stießen die Araber auf eine der Verwaltung des Weg- und Brückenbaus gehörende Behausung, in welcher sich einige und 20 Personen befanden. Hr. Stockheim, früher Offizier bei der Fremdenlegion, traf Vertheidigungsanstalten gegen die 100 Mann starke feindliche Truppe. Er hatte bloß 2 Karabiner, 1 Musketen und 25 Patronen. Er und noch zwei andere Gehilfen ergriffen nun die Gewehre. Es gelang Hr. Stockheim, sich und die Freunde zu retten, denn bald darauf, als der Posten von Hussein-Dey sich zeigte, ergriffen die Araber die Flucht.

*r. Toulon, 22. Mai. Wir erhalten heute endlich Berichte aus Algier bis auf den 17. Die Armee ist in der That aus 7 bedeutenden Treffen gegen die mit dem Bei von Miliana verbundenen Hadschuten siegreich getreten, allein fast jeden Abend kam dieselbe in das bei der Pachtung Musafia am Fuße des Atlas errichtete Lager zurück. Der bedeutendste Kampf fand den 8. bei dem Ueb Dillac statt, während der Marschall nach Scherschel zog; wir haben dabei 40 Mann, worunter 4 Offiziere, verloren. Der Marschall wußte recht wohl, daß die Einnahme des Bergpasses Musafia einige hundert Menschen kosten würde und er wollte immer nicht daran, diesen an sich schon festen und von 12 bis 15,000 Mann vertheidigten Punkt anzugreifen. Wohl wäre es möglich gewesen, diese Stellung zu umgehen und einstweilen Miliana und Medea wegzunehmen und dann gegen Blida zurückzukehren, um diese afrikanischen Thermopylen wegzunehmen; allein der Oberfeldherr fürchtete, die Araber würden alsdann in Masse die große Ebene umschwärmen; auch wollte er nicht den Glauben verbreiten, es sey den Truppen ein unübersteigliches Hinderniß begegnet. Die Araber schlugen sich um Tenia unter den Augen Abd-el-Kader's; von Blida aus vernahm man deutlich die Kanonenschüsse. — Die Kolonne ist den 15. wieder aufgebrochen und den 16. in der Frühe zog sie in Medea ein. Von da wird sie sich nach Miliana wenden, wo man vermuthlich den 18. den Einzug halten wird. Die Prinzen werden den 20. hier in Algier erwartet, um sofort nach Frankreich zurückzukehren. Man zeigt hier wenig Zufriedenheit mit dem Ausgang des Feldzuges, wenn er wirklich als beendet zu betrachten ist. Der Marschall hat das Briefschreiben streng untersagt; nur einzelne Zettelschen konnten durchschlüpfen. Der Feldzug, an dem 20,000 Mann Theil genommen, hat nun 14 Tage gedauert, und man scheint sich bloß im Kreise herum gedreht zu haben. Die Anzahl der Kranken ist weit bedeutender, als die der Verwundeten; schon sind deren von Blida und Scherschel 6 bis 700 hierher transport worden und noch fehlt das Konvoi von Tenia Musafia. — Seit dem Abgang des letzten Dampfboot hat sich folgendes in der Umgegend von Algier ereignet: „Die Araber haben weder die Ebene, noch den Sahel verlassen; aber um die bewegliche Kolonne des Generals Corbin zu vermeiden, haben sie sich in 4 bis 5 Ouerillas getheilt, welche die ganze Gegend verheeren; während eine sich mit den Truppen schlägt, tödtet oder führt eine andere die Pflanzern weg. Den 10. wurden zwei Mäher bei dem viereckigen Hause (maison carrée) aufgehoben. In der Nacht vom 15. auf den 16. griffen die Leute des Bensalem 3 Behausungen zu Hussein-Dey an; in die einen wurden sie zurückgeschlagen. Ein anderer Araberhaufe entführte 40 befreundete Eingeborne und eine Frau. Des andern Tages wurden 3 Mäher zu Dely Ibrahim ermordet und 5 weggeführt. Die Stadt Algier ist sehr bestürzt über diese Unglücksfälle. — Nach anderen minder offiziellen Berichten aus Algier haben die Franzosen von Tenia 500 Mann außer Kampf und 150 Mann an Todten. Der Telegraph von Algier hat angezeigt, daß die Truppen den 16. in Medea eingedrückt sind. (Der pariser Telegraph hat dies noch nicht bekannt gemacht.) Der Kalifa Bensalem ist immer im Osten gelagert; er hält der mobilen Kolonne des Generals Corbin Stand. — Die Herzoge von Orleans und Numale werden den 23. in unserm Hafen erwartet. Der „Tartare“ hatte, wie es hieß, Befehl mitgebracht, die für sie bestimmten Depeschen in Toulon zurückzuhalten. — „Der Sully“, welcher Neapel den 16. verlassen, hat die Nachricht mitgebracht, daß ein viertes englisches Kriegsschiff in der dortigen Rade angelangt ist. Der König von Neapel hatte sich nach Messina eingeschifft, wo man mit den militärischen Rüstungen fortfährt.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Im Oberhause erklärte Graf Radnor, Namens des Grafen Fitzwilliam, daß letzterer seine Motion über die Korngesetze bis zum 11. Juni aussetzen wolle.

* London, 23. Mai. In der gestrigen Unterhausung erhob sich O'Connell, um das Haus aufmerksam zu machen auf die Petition des Hrn. Hercules Brabshaw, von Hillsborough, gewissenen Runkelrübenzuckerfabrikanten, als welcher sich beklagt, daß im J. 1835 er die Herstellung von Runkelrübenzucker in einer dazu errichteten Fabrik begonnen habe, zu deren Erbauung er fast zwei Jahre und über 5000 Pf. St. [60,000 fl.] verwendet habe; daß er diese Runkelrübenzuckerfabrikation 1 1/2 Jahre lang betrieben habe ohne irgend eine nähere oder entferntere Andeutung Seitens der Regierung von ihrer Absicht der Verlesung dieser Zuckerart mit einer Abgabe; daß aber im Juni 1837 eine Resolution des Hauses durchgegangen sey, wonach der fragliche Runkelrübenzucker mit einer Abgabe von 24 Schillingen [14 fl. 24 fr.] pr. Zentner belegt worden, und

daß der infolge dieser Besteuerung dem Petenten erwachsene Schaden sehr groß sey, da er und seine Associates die Fabrik mit einem auf 16,186 Pf. St. ansteigenden Verlust aufzugeben sich genöthigt gesehen hätten. Der Petent bat um nähere Untersuchung, und er (O'Connell) beantragte denn, daß die Petition einer besondern Kommission überwiesen werde. Lord Castlereagh unterstützte die Motion, das Haus aber entschied, nach kurzer Diskussion, die Vertagung der Frage bis auf k. Dienstag. — In Bath ist der berühmte Sprachkenner, Hr. Thomas Manning, von Orange Grove bei Dartford, mit Tod abgegangen. Er begleitete einst Lord Amherst's Gesandtschaft nach China, und galt für den besten Kenner des Siamesischen in Europa, denn seine einzigen Aequale waren Dr. Morrison und Hr. St. Julien. Er konnte fünfzehn Sprachen geläufig sprechen, und briefwechselte mit den Gelehrten in allen Welttheilen. Monate lang hatte er einst zu Plassa in Tibet sich aufgehalten, als der einzige Engländer, der je in des Lama's Hauptstadt vorgedrungen war; während seines Dortseyns sprach er bloß Latein [um nicht als Engländer erkannt zu werden?], und empfing bei seiner Abreise den Segen des Lamas.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 19. Mai. Alle Nachrichten aus Sicilien, welche früher Besorgniß erregend waren, lauten gegenwärtig übereinstimmend ganz beruhigend, indem alle angestellten Versuche der Ruheförderer, die Bewohner dieser Insel zum Aufstand gegen die bestehende Regierung zu bringen, gescheitert sind. Der König von Neapel gedenkt, nach Beendigung der Inspektion des Militärs seinen Rückweg über Reggio in Kalabrien nach seiner Hauptstadt zu nehmen. — Der für den Norden ernannte und in den öffentlichen Blättern vielfach besprochene apostolische Vikar, Bischof Laurent, ist hier eingetroffen, wo er sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. (M. 3.)

Oesterreichische Monarchie.

Lombardien. Im lombardisch-venetianischen Königreich, das binnen Kurzem seine dichtgedrängten Städte und seine angehäufte Bevölkerung durch die Eisenbahn von Mailand nach Venedig verbunden sehen wird, ist ein neuer derartiger Plan zu einer Eisenbahn von Mailand nach Como vorläufig genehmigt, und bereits finden sich Aktien davon unter sehr günstigen Vorzeichen im Verkehr.

Galizien. Im zipser und gömörer Komitat fand ich einen großen Enthusiasmus für den so eben beendigten Landtag und zwar hauptsächlich deshalb, weil auf demselben die Rechte der Protestanten so trenn, und namentlich von mehreren katholischen Abgeordneten, verfochten worden sind. Die geschriebene Landtagszeitung, die ich dort an einigen Orten zirkulirend fand, und die alle Reden, welche in dieser Angelegenheit gehalten worden sind, getreulich wieder giebt, wird mit vieler Begierde gelesen. (S. M.)

Schweden und Norwegen.

Hamburg, 23. Mai. Durch gefällige Mittheilung erhalten wir (melbet die hiesige „Börse“) eine vom Könige von Schweden am 16. d. M. im Ständesaale bei Gelegenheit der Sanktion der auf die Organisation des Staates rathes bezüglichen Verfassungsänderungen gehaltenen Rede. „In Folge dieser Veränderungen,“ heißt es in dieser Rede, „sind die Departementschefs, die im Namen des Königs reden, der selbst wieder im Namen der Nation spricht, für Ausführung der von ihnen kontrahirten Befehle und Ordnungen verantwortlich.“

Schweiz.

Zürich. Die letzten Sonntag in Winterthur versammelte Landbotengesellschaft hat beschlossen, eine goldene Denkmünze mit Inschrift an Hr. Scherr zu überreichen, und unter den freimüthigen Männern des Kantons engere Verbindungen anzubahnen. (M. 3. 3.)

— Das von Architekt Ehrenberg herausgegebene Baujournal enthält in der Reisebeschreibung des Oberingenieurs Sulzberger den Antrag, den Wallensee durch einen Kanal mit dem Rhein und folglich Zürich mit dem Bodensee durch Wasserstraßen zu verbinden.

Spanien.

*r. Madrid, 18. Mai. Morgen wird endlich über den wesentlichen Abschnitt des Municipalgesetzes abgestimmt werden. Man erwartet keine bedeutende Majorität. — Noch ist die genaue Zeit der Abreise der Königin nicht festgesetzt, auch herrscht Zweifel darüber, wohin eigentlich die Reise geht, ob nach Katalonien, Andalusien oder gar nach den Nordprovinzen. — Man kommt hier noch immer nicht von der Bewunderung zurück, mit welcher Geschicklichkeit die H. Thiers und Remusat die letzten Umtriebe der Carlisten entdeckt und die 4 Provinzen von den Gräueln eines neuen Bürgerkriegs gerettet haben. — Der „Correo Nacional“ greift das Reisevorhaben des Hofes an, auch der „Corresponsal“ billigt es nicht. Wohlgerne, es sind ministerielle Blätter, die eine solche Meinung aussprechen. — Die Oppositionen, welche von Seite mehrerer Municipalitäten in den Provinzen statt findet, worunter die von Valencia die hervorsteckendste ist, lassen befürchten, daß die Deputirtenkammer nicht frei über das ministerielle Projekt, welches schon so lange debattirt wird, abstimmen kann. — Das Geschworenengericht hat sämtliche Aufsätze des durch eine königl. Ordnung verbotenen ultraliberalen Blattes „Revolucion“ für nicht schuldig erklärt. Dadurch kommt nun die Kammerkommission, welche wegen dieses Staatsstreiks des Ministeriums der Untersuchung unterworfen ist, in nicht geringe Verlegenheit. Dennoch soll das Referat des Ausschusses dem Kabinett nicht Unrecht geben. — Die Börse ist von dem panischen Schrecken wegen der neuen Obligationenausgabe noch nicht zurückgekommen. Die Finanzkommission selbst ist nicht im Klaren; während einige Mitglieder für die Annahme der Maßregel sind, wollen andere bloß die beiden ersten Abschnitte gutheißen und den dritten verwerfen. Viele glauben, der Finanzminister werde Zugeständnisse machen.

*r. Madrid, 19. Mai. General Leon ist nun wieder in's Hauptquartier Espartero's zurück. General van Halen ist wieder völlig hergestellt. Man schreibt die projektirte Versetzung Espartero's dem Grafen v. Lorenzo zu. Auch der Graf Parient soll viel dazu beitragen. Der Herzog von Cadix, den man zum Generalissimus ernannt wissen will, ist den 13. Mai 1822 geboren. Seinen nachgeborenen Bruder, den Herzog von Sevilla, bestimmt man zum Befehlshaber der königl. Garde. In diesen Neuigkeiten kommt noch die, daß der Prinz Joiville die den 18. Mai 1821 geborene Prinzessin Isabella Ferdinanda, Tochter des Infanten Francisco da Paula, heirathen soll. Espartero soll von einer hohen Hand von allen diesen Vorgängen unterrichtet seyn. — Zwei Berichte sind der Abgeordnetenkammer von der Finanzkommission über den neuen

Entwurf in Bezug auf die Ausgabe neuer Obligationen vorgelegt worden. Das Ministerium hat sich für die Ansicht der Minorität erklärt. Die Diskussion dürfte über diesen Punkt sehr lebhaft werden. — Nun heißt es wieder, daß die Königin nach Katalonien reisen werde. Die Herzogin von Victoria beginnt schon, Abschiedsbefuche zu machen und hofft, den Herzog, ihren Gemahl, gegen den 15. Juni in Barcelona zu begrüßen. — Die Carlisten behaupten, ihre Streitkräfte in Katalonien seien 22 Bataillone stark. Am meisten pochen sie auf ein Uhlaneregiment, welches sie »den Schrecken der Christinos« nennen. — Die Geschäfte auf der Börse sind sehr flau 5 Proz. 28 1/2 baar und 28 1/2 auf 2 Monat Lieferung.

— Aus Monrovo, berichtet das »Geo« von Aragonien vom 19., daß das Hauptquartier vermutlich Tags zuvor gegen Morella aufgebrochen seyn wird. General Aspizoz ist zwar leidend, aber nicht lebensgefährlich krank.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 6. Mai. Ich kann nur wiederholen, was ich in meinem letzten Schreiben gesagt habe. Hier sieht es sehr abschreckend aus, und mit der Herrlichkeit des türkischen Reichs geht es zu Ende. Mit der Pforte ist es zu Ende, man kann es fast behaupten; sie hat fast schon zu funktionieren aufgehört. Wer die Berichte sieht, die von allen Seiten eingehen, der muß sich wundern, daß es noch irgend Jemand gibt, der an ihre Dauer glaubt, und Mancher glaubt doch noch daran. Mehemed Ali zählt darunter nicht; ihm ist es klar, wie hier die Sachen stehen, und er wird nächstens daraus Nutzen ziehen. Bereits sieht er schlagfertig da, und es handelt sich allem Anschein nach nur noch darum, die Bahn, die er zu durchlaufen gedenkt, von hier aus eben zu setzen (Mehemed Ali hat größere Projekte, als man ahnt), um den Schlag führen zu können. Was bei Smyrna sich zugetragen, war zu auffallend, um einen Augenblick noch zweifeln zu können, daß der Geist von Alexandrien aus bewegt wird, der bei der Masse des osmanischen Volks Platz gegriffen hat. Mehemed Ali, Niemand sonst herrscht in diesem Lande.

*r. Konstantinopel, 7. Mai. (Fr. Kor.) Der Sultan läßt sich durch keine Schwierigkeit abschrecken, den einmal betretenen Weg der Reformen zu verfolgen. Mehid Pascha steht immer an der Spitze der Verbesserer. Ein neues »peinliches« Gesetzbuch vervollständigt das bisher Begonnene. — Die Pest hat gänzlich aufgehört.

Wien, 23. Mai. Aus Semlin schreibt man, daß, obwohl das bei Belgrad versammelte Volk sich zerstreut habe, doch noch fast täglich neue zahlreiche Deputationen der serbischen Nation zu Loptschitzere erscheinen, um sich von dem Stand der Dinge überhaupt und namentlich davon zu überzeugen, daß dem Fürsten von dem Patriarchen keine Gewalt angethan werde. Die von dem Volke angeklagten Räte und Senatoren sind im Begriff, Serbien zu verlassen, womit ohne Zweifel die Ruhe in diesem Lande wieder zurückkehren wird. (A. 3.)

*r. Livorno, 20. Mai. Das Dampfsboot »Luvidas« ist hier aus Alexandrien vom 6. d. M. eingelaufen: Die Pest war im Abnehmen. Ein Schreiben des Fürsten von Metternich an den Vizekönig in Bezug auf die unheilvolle Begebenheit von Damastus hat bereits glücklichen Erfolg gehabt. Es ist ein aus den Konsuln von England, Rußland, Oesterreich und Preußen zusammengesetztes Gericht gebildet worden, welches die Sache nach der Gerechtigkeit und nach europäischen Gesetzen richten soll. Dieses Gericht wird nach Damastus eine Untersuchungskommission senden, dann werden die 4 Konsuln ihr Urtheil fällen. Der Vizekönig hat auf außerordentlichem Wege die strengsten Befehle nach Damastus ergehen lassen, um jede Person, welcher Religion sie auch angehören möge, die sich erlauben sollte, die Israeliten zu beleidigen, zu bestrafen, und soll in Zeit von 24 Stunden das gefällte Urtheil vollzogen werden. Dieser Brief aus Alexandrien endigt mit den Worten: Ehre dem Fürsten Metternich, ewige Ehre dem österreichischen Konsul, welche auf eine so redliche Art unglückliche Opfer verteidigten. — Briefe aus Tunis besagen, daß die Beduinen sich aufgelehnt haben, weil sie dem Tabakunternehmer keine Abgabe entrichten wollen. Der Bei war im Begriff, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, um die Insurgenten zu züchtigen.

Amerika.

Südamerika. *r. Paris, 25. Mai. Ein hiesiges ministerielles Blatt erklärt das in Buenos Ayres Vorgegangene auf folgende Art: »Der Kommandant des englischen Geschwaders lud den Admiral Dupotet zum Speisen ein. Dieser begab sich wirklich an Bord des Atäon. Es besaßen sich auch Hr. Mandeville (der englische Konsul) und der Minister Arana gegenwärtig. Demnach hat nicht der französische Admiral um eine Unterredung angehalten. Hr. Arana begann zuerst Vorschläge zu machen, welche in den vor einigen Tagen bekannt gewordenen und zu so viel Aufsehen Anlaß gegebenen bestanden. Der Admiral ließ sich in keine Unterhandlung ein, und nahm die Vorschläge bloß als einen neuen Schritt zur Ausgleichung an. Es kann daher von keiner förmlichen Unterhandlung die Rede seyn. Alles beruht auf einem Gespräch. Jedenfalls gab Admiral Dupotet dem Minister Arana zu verstehen, daß im Fall eines Uebereinkommens Frankreich von Rosas als Haupt-

bedingung noch fordere, daß ein allgemeines Verzeihungsbekret für alle, ganze Parteien wie einzelne, die sich im Kampfe kompromittirt hätten, verkündet würde. Hr. Arana erwiderte, daß seine Regierung ohne Schwierigkeit dergleichen zugestehen würde.

Verenigte Staaten. * Newyork, 1. Mai. Ein zu New Orleans aus Texas angekommenes Fahrzeug brachte die Nachricht von der Niederlage der Föderalisten [diese mexikanischen Makkontenten waren bekanntlich von Texas aus mit zugezogener Mannschaft verstärkt worden] bei Nlice am Rio Grande, ihrem Rückzuge, mit großem Verlust, nach San Antonio, und ihrer Verfolgung durch ein Heer von 1500 Zentralisten [Regierungsstruppen], welche man noch einen Tagmarsch von San Antonio entfernt glaubte. Ob die Zentralisten unter General Arista einen Einbruch in Texas beabsichtigen, war noch nicht mit Gewißheit erkundet. Indessen hieß es, es sey ein Waffenstillstand zwischen der mexikanischen und der texanischen Regierung geschlossen worden, der irgend eine Bewegung jener Art verbieten dürfte. Wie dem auch seyn mag, die Nachricht erzeugte nicht wenig Unruhe in Texas, und die Bevölkerung waffnete sich, um dem eindringenden Feinde, wenn er dies seyn wollte, zu begegnen. — Einige der nordamerikanischen Grenzblätter schwärzen noch immer des Längern und Breitern von einem Kriege, der zwischen England und der Union wegen der Nordostgränzfrage bevorstehe, allein kein Vernünftiger hegt Besorgnisse über den Gegenstand.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 27. Mai. Das Resultat der gestrigen Deputirtenkammer-Sitzung ist geeignet, allgemeines Erstaunen zu erregen. Der Hergang war folgender: Nachdem Hr. v. Lamartine über den Gesetzesvorschlag hinsichtlich der Bestattung der Leiche Napoleon's gesprochen und den Wunsch ausgedrückt hatte, auf das Grabmal bloß das Wort »Napoleon« zu setzen, suchte Hr. Doilon Barrot den erkalteten Enthusiasmus der Kammer wieder zu beleben. Dann las der Kammerpräsident den ersten von der Kommission verbesserten Gesetzesartikel, welchem zufolge zwei Millionen, anstatt der ursprünglichen einen Million, bewilligt werden sollten. Hr. Delongrais trug darauf an, zuerst über den Regierungsartikel abzustimmen. Dieses Amendement (oder vielmehr der ursprüngliche Wortlaut des Gesetzesabschnitts) wurde trotz des heftigsten Widerstandes eines Theiles der Kammer, und nachdem selbst Hr. Thiers die Erklärung abgegeben, wie die Regierung veranlaßt worden, zu der Vermehrung um eine Million ihre Zustimmung zu geben, und daß nur die Ueberzeugung allgemein sey, mit einer Million die benötigten Ausgaben nicht bestreiten zu können, wurde dennoch das Amendement des Hrn. Delongrais angenommen, aber mit einer sehr schwachen Majorität. (Es herrschte große Bewegung in der Kammer.) Der 2te Abschnitt, der sich auf den Platz des Grabmals bezieht, wurde angenommen. Der 3te Artikel in Betreff der zu errichtenden Reiterstatue Napoleon's (schon durch die Verringerung der Summe von zwei Millionen unmöglich geworden) wurde verworfen. Bei der geheimen Abstimmung über das ganze Gesetz ergab sich, daß 280 dafür und 65 dagegen stimmten. (Eine Stimme: »Die 65 sind zu viel!«) Die Sitzung wurde unter der lebhaftesten Bewegung aufgehoben.

*r. London, 25. Mai. Der »Globe«, bekanntlich ein ministerielles Organ, gibt nun die bestimmte Nachricht von dem schon seit einiger Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß die Königin sich in gesegneten Umständen befindet. Seine Worte sind: »Es ist nicht länger zweifelhaft, daß Ihre Majestät sich in einem Zustande befindet, welcher die Hoffnungen aller ihrer treugesinnnten Unterthanen, durch Fortsetzung der Thronfolge in direkter Linie, verwirklichen dürfte (is likely to realize).« — Die Königin der Belgier wird würdlich hier erwartet. König Leopold folgt ihr in einigen Tagen nach. — Der »Dolphin« ist vergangenen Donnerstag mit Depeschen nach St. Helena unter Segel gegangen, damit die Leiche Napoleon's ohne Schwierigkeit übergeben werden wird.

*r. Lissabon, 18. Mai. Die gegen England geherrschte Erbitterung scheint nachgelassen zu haben. Die Cortes werden künftigen Sonntag zusammentreten und die Königin die Sitzung selbst eröffnen.

Tagesordnung der 33. öffentl. Sitzung der ersten Kammer auf Samstag, den 30. Mai, Morgens 10 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion über die Motion des Oberforstaths Frhrn. v. Gemmingen auf Vorlage eines Jagdgesetzes. 3) Berichte der Petitionskommission. — Die auf Freitag, den 29., anberaumte Sitzung fand nicht statt.

Tagesordnung der 101. öffentlichen Sitzung der II. Kammer auf Samstag, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen, 2) Bericht des Abg. Schrickel über den Gesetzesentwurf, die Konstituierung und resp. Aufhebung einiger Gemeinden betreffend. 3) Diskussion über den Bericht des Abg. Trefurt, die Rechtsverhältnisse der an höhern Lehranstalten angestellten Lehrer betreffend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Mai.	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
M. 7 U.	27.3.10.52.	9.6 Ü.üb.0	N	trüb
M. 3	27 = 10.6	16.6 = üb.0	D	heiter
M. 11	27 = 10.3	10.5 = üb.0	D	heiter
28. Mai.				
M. 7 U.	27 = 10.3	11.1 = üb.0	NW	heiter
M. 3	27 = 10.1	20.3 = üb.0	W	heiter
M. 11	27 = 10.1	14.2 = üb.0	W	heiter

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 31. Mai: Zar und Zimmermann, komische Oper in drei Aufzügen, von Albert Porzing.

[2231.1] Karlsruhe. (Kunstanzeige.) Der Taufendfüßler, Professor Becher, über dessen Leistungen schon so manches Rühmliche und Außerordentliche zu uns herübergebrungen, der überall, wo er auftrat, durch seine ungläublichen Leistungen den Stoff zur angenehmen Unterhaltung lieferte, wie wir bestimmten Nachrichten zufolge erfahren haben, auf seiner Durchreise nach München einige Tage hier verweilen, um auch uns mit einigen Vorstellungen aus dem Reiche der natürlichen Magie zu erfreuen. —

Er ruht einen ganzenden Apparat bei sich, der schon dem Zuschauer allein eine angenehme Ueberraschung verschafft, und verbindet mit seinem angenehmen Aussehen einen lieblichen Vortrag, wodurch er die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln und die überraschend. n Stücke eines Phyladelphias und Pinetti's auszuführen weiß. Noch kürzlich erwähnt die Elberfelder Zeitung seiner mit besonderem Ruhme und schreibt, daß Hr. Becker stets seine Vorstellungen bei überfülltem Hause unter dem größten Beifall gegeben haben soll. Gewiß wird auch hier der allgemein bekannte und beliebte Künstler Anerkennung finden, und darf er hoffen, daß es nicht an einen zahlreichen Zuspruch fehlen wird.

Mehrere Kunstfreunde. [2228.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Von der in der Extrabeilage vom 28. d. M. enthaltenen Abhandlung über die Versorgungsanstalt sind im Kontor der Karlsruher Zeitung Abdrücke in 8. à 6 fr. per Stück zu haben.

Staatspapiere. Paris, 27. Mai. 3proz. konfol. 85. 50. 4proz. konfol. 104. 75. 5proz. konfol. 117. 50. Bankaktien 3490. — Kanalaktien 1270. — St. Germaineisenbahnaktien 750. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 560. — linkes Ufer, 381. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 508. 75. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 422. 50. 5proz. Belgische Anleihe 104 1/2. römische do. 103 1/2. Span. Akt. 29 1/2. Pass. 7 1/2. Neap. 105. 40.

Frankfurt, 27. Mai.	Währ.	Pauper.	Währ.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	108 1/2
do.	4	—	101 1/2
do.	3	—	81 1/2
Bankaktien ex Div.	—	—	2230
fl. 250 Loose bei Rothsch.	—	—	137 1/4
Partialloose do.	4	—	161
fl. 500 Loose do.	—	—	145 1/4
Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
do.	4 1/2	—	103
Preußen. Staatsschuldscheine.	4	—	104 3/4
Prämienischeine.	—	—	73 1/2
Obligationen.	4	—	100 1/2
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	102 1/2
Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	337
fl. 50 Loose bei Goll u. C.	—	—	108 1/2
Remenscheine.	3 1/2	—	100 1/2
Darmstadt. Obligationen.	3 1/2	—	99 1/2
fl. 50 Loose.	—	—	63 1/2
fl. 25 Loose.	—	—	23
Obligationen bei Rsch.	3 1/2	—	98 1/2
fl. 25 Loose.	—	—	21 1/2
Holland. Integrale.	2 1/2	—	52 1/2
Evonien. Aktienschul m. C.	5	—	9 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Rth	—	—	70 1/2
do. zu fl. 500.	—	—	82 1/2